



Fig. 188.

Kreuzgang der Kirche St. Paul vor den Mauern Roms.

Wir bemerken jetzt aber sowohl die Gründung von Städten im Innern des Landes, wie das Aufblühen von Handelsbeziehungen mit dem fernen Osten. Dieses Aufblühen der staatlichen Verhältnisse hatte einen sehr günstigen Einfluss auf die Kunst.

Genua vermittelte den Handel nach dem Westen, Pisa nach dem Süden. Letzteres erwarb durch seine Seesiege bei Palermo 1063 über die Sarazenen unermessliche Reichtümer.

Während der Kreuzzüge stand die Macht und der Handel Venedigs in höchster Blüte. Die stolze Republik eroberte 1204 Byzanz.

Verschiedene der kleinen Landstädte jener Zeit sind bis auf den heutigen Tag hinter ihren festen Mauern zwar erhalten, aber beinahe verschollen und vergessen, so z. B. San Gimignano in Toskana. Fig. 183.

Die alten Familiensitze zeichnen sich durch feste Türme aus, die als Festungen bei den inneren Fehden dienten.

In den Detaillierungen der Gesimse finden wir sowohl frühchristliche wie sarazenische Motive.

Der von den Pisanern nach dem Siege über die Sarazenen erbaute Dom, Fig. 184, wurde schon 1118 von Gianbologna vollendet. Der Formenkreis dieses Bauwerkes ist nach jeder Richtung hin ein zweifacher. Die ältesten Teile, wie z. B. das Hauptportal, gehören zu der ältesten römischen Ausdrucksweise. Die Säulchengalerie in der Front und am Giebel der Westfaçade haben schon den Charakter der frühchristlichen, aber noch mehr der romanischen Zeit und verraten eine selbständige Eigenart, einen Fortschritt in der Gesimsebildung. Daneben sind alle diese Formen gemischt mit sarazenischen Zutaten, die wir sowohl im Ornament wie in der Farbenfröhlichkeit der Mosaiken und dem Wechsel des hellen und dunkeln Materials erblicken können.